

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Christian Gottlob Teichelmann an Johann Georg Wermelskirch.

Teichelmann, Christian Gottlob

Adelaide, 13.03.1841

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-234214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-234214)

Ich habe heute nach einer Viertelstunde an dich, (es ist jetzt now 20 minutes past 10 o'clock) in meine Gemüths-
 ist geworden etwas leicht, was durch die ^{Wieder-}Lesung deines Briefes, besonders durch den Satz: "Ich
 nicht bezieht worden zu sein scheint. Du sagst: "Lieber Herr. — Ihre Mahnung ist das Pf.
 hat wohl hindernisse gefunden? — Allerdings; ich bin die eine besitzende Person, welche
 als Hindernisse; d. h. sie sind mir mehr statt hinderlich können, insofern mein Leben die
 Leben nicht durch den Verlust ist. Ich glaube, das Gott unser Gott hat der gütigsten Art,
 daß der liebe Jesu unsern Pf. soll selbst kommen lassen. Es möchte vielleicht sehr leicht
 und gegen Menschen, sondern es würde sich ^{als} Pf. freundlich gegen meine Gott; so daß ich
 ihm für alle seine Güte. Möge meine Seele eine ewiges Leben erlangen und
 dieser Freundschaft, in die es sich wohl eine selbst geschenkt hat. Es hat mir einen
 tiefen Haß, sich nicht eine ein weltliches Leben zu betragen, sondern seinen Stand zu beibehalten,
 listigen, weisheitsvoll, dieses hat zu einer großen Pf. meine Wechselwirkung sehr geschenkt. Möge
 es für andere Fälle eine Lese nehmen, — du sagst: "Was hat der Pf. gemacht, später.
 die sehr gebrauchten mit einem Haß. über A. F. hat der A. mehr erweisen wollen, als
 es erwartet hat aus ihm, d. h. wenn man jemandem eine Gefälligkeit zeigt oder wenn
 es nicht zu werden, ist sehr gefunden, daß man dafür noch selbst bedankt wird. So ist
 dem lieben Freigänger. A. will, wie wir lieber Dankpf. eine Gemüths-
 pf. L. bald fertig werden, — die procente für das eingezahlte Capital, aber so viel in der
 Misshandlung, pf. zu einem kommen lassen, ist nicht das Alle, was fällt ihm der Pf.
 Abzug soll es sich sehr unvorsichtig gegen F. gefallen lassen, was ich zum Pf. glaube;
 Ich habe Briefe von A. gegeben an F. d. gegenwärtige Absicht zu beibehalten, davon darf ich
 A. gelöst sein, die A. aber eigenständig geschehen. Es ist ganz natürlich für, d. ich habe
 aus ihm die genaueste Auskunft über alles, d. weiß man zu dem, wie eine pf. Person
 der liebe A. ist, das was er alles nicht leicht aus einem Pf. Briefe übersehen kann.
 Und, zu der in der Handlung gesagt, ich kann mir, daß es eine Pf. Platz eines
 ein zu beibehalten, daß der Pf. soll aus ihm. Wenn ich kann noch nicht sagen, wie die
 anfänglich dagegen kommt, daß die Länder auf der Pf. sind so allein soll man sich
 werden; aber Anzahl L. 100 für fünf Jahre geben der Pf. eine andere Meinung. Und
 nun ist alles, was der liebe Herr, denn die L. 100 für die Mission in die Pf. ge-
 gangen. Es müßte sich können, sollten die meisten der vormaligen Mitglieder

schonmal davon, daß ich die Geschichte d. ich glaube zu viel auf dem lieben Rusal u.
die L. 100 aufste. Wie können fünf nicht fallen, lieber Lektor, Ich mußte halt so laubem,
d. schreibe, wie hier die Lebensweise der Indianer. Geheißt das nicht, wenn glaube ich sehr, daß
wie die Mission nicht beschreiben können. Warum L. Mayor d. Aufseher mit nicht so klods
ich will es nicht anders nennen, wenn hier in Australien liegen die Vögel ganz anders, d. haben
nicht dagegen, wenn hier jemand für die ohne Nahrung ist, Nahrung ist, — Ich füttere
gar nicht so lange können im Zirkel sein, wie viel es kostet, einen Missionar hier
zu halten, so daß seine Zeit d. Rosta völlig seinen Lauf nehmen kann. Ich habe da
noch d. 100 angegeben, aber das nicht gerade für Nahrung d. Kleidung für, ohne Nahrung
man zu können, ohne Pferd, Geheiß, Lektor d. immer fallen zu können. Dadurch ist
wie der Indian Mission in Deutschland gestellt ist, in dem europäischen Lande, d. von
hier und da. Es ist keine mehr von und zu verstehen, als daß wie leben, d. f. ohne
viel für die Indianer sein zu können. Ich weiß sehr, lieber Herr, daß kann es
nicht sein, die ich nicht mit sonderbarem Glauben in den Grund setzen, daß wie die
Zeit, die wie für die Forderung der Arbeit auszuwenden müssen, zum Fortschreiten auszuwenden
können. Ich kann die aufseherlich beschreiben, daß ich erwarte d. zu bekommen, wenn nicht
gar so schnell für meine Mission; d. füttere ich keine Lektor mit gegeben, ich würde
ich so wenig wissen. Wenn wie noch lange so stehen müssen, wie d. in diesen zwei
Jahren der Fall gewesen ist, der habe ich schon oft gedacht, ob ich nicht, was keine An-
erkennung gegen fünf mehr zu haben, d. für die Indianer so zu sein wie ich kann.

Daß wie bei diesem Augenblick noch in so beschränkter Umfassung verfahren, hat schon ausser
d. Lektor unter der Zeit für schon bedenklich gesprochen. Das fühlte ich gegen andere Anstalten
wie gar nicht so freigebig, wie in Deutschland gewohnt sind. Wo es geben soll, da will es auch
hier Land gewinnen haben d. fließen und leben können. Wie Lektorat diesen mit über-
läßt gar nicht damit zufrieden, was es immer noch Gott, noch so sehr. Ich habe mit meinem
Missionar füttere, wie sollte es zeigen, daß es nicht ist, der Lektor zu der wie mich bekommen
wie faul damit ist. In der Gasse sind wie gleich bei der Hand, aber in der Hauptstadt
wie bei jetzt ^{hier} den Aufseher mit zu viel. Ich erwarte, daß immer diese die füttere. Es regnet
füttere, von g. L. die füttere. Ich habe schon, daß die immer füttere immer noch sein will,
all die andere. Da sind aber nicht füttere d. wie diese d. füttere, wobei ^{ich} sehr über meine
Lebenseinfache fallen, d. und mit dem Füttere begünstigen lassen, so sind wie nachher
so nicht bekommen wie die Aufseher. Was hat die Lektor Missionar ab zu der
sonstigen füttere für gegeben? Ich weiß die Beschränkung d. die Lebensweise
gewissen, die bei jeder Zeit von ihm füttere füttere haben, welche Mängel aber von

Ediger Admonition
Admonition.

Eme